Oesterreichische

Botanische Zeitschrift.

Gemeinnütziges Organ

für

Botanik und Botaniker,

Gärtner, Oekonomen, Forstmänner, Aerzte, Apotheker und Techniker.

Nº. 2.

Die österreichische botanische Zeitschrift erscheint den Ersten jeden Monats. Man pränumerirt auf selbe mit **5 fl. 25 kr. öst. W.** *(3 Thlr. 10 Ngr.)* ganzjährig. oder mit **2 fl. 63 kr. öst. W.** halbjährig.
Inserate die ganze Petitzeile 10 kr. öst. W.

Exemplare, die **frei** durch die Post bezogen werden sollen, sind **blos** bei der **Redaktion** *(Wieden, Neumang. Nr. 7)* zu pränumeriren. Im Wege des Buchhandels übernimmt Pränumeration **Gerold et Comp.** in Wien, so wie alle übrigen Buchhandlungen.

XVIII. Jahrgang. **WIEN.** **Februar 1868.**

INHALT: Vegetationsverhältnisse Ungarns. Von Dr. Kerner. — Phytographische Fragmente. Von Dr. Schur. — Zur Flora der Petzenalpe. Von Kristof. — Die europ. Triticum-Arten. Von Janka. — Dreimal arretirt. Von Frh. v. Hohenbühel. — Literaturberichte. Von Dr. Reichardt, Knapp. — Correspondenz. Von Janka, Hülsen, Dr. Hochenacker, Landerer. — Versammlung deutscher Naturforscher. — Personalnotizen — Vereine, Gesellschaften, Anstalten. — Literarisches. — Correspondenz der Redaktion. — Inserate.

Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

VIII.

211. *Viola canina* L. — Auf Bergwiesen und auf sandigen etwas feuchten Grasplätzen und Sumpfwiesen. — Im mittelung. Bergl. ziemlich selten. In der Pilisgruppe bei Szt. László nächst Sct. Andrä, am Dobogokö, bei Maria Einsiedel, am Schwabenberg bei Ofen und auf der „grossen Heide“ ober Tetény. Auf der Kecskemeter Landh. am Rákos bei Pest. — In der Tiefebene nicht beobachtet. — Im Biharriageb. im Rézbányaer Zuge zwischen dem Schmelzofen bei Rézbánya und der Margine und am Rande des Batrinaplateaus auf den Höhen zwischen Rézbánya und Petrosa, namentlich auf der Scirbina und Tataroéa und zwar hier insbesonders an solchen Stellen, wo der Liassandstein zu Tage geht. — Schiefer, tert. u. diluv. Sand und auf der thonigen Erdkrume, welche sich durch Verwitterung aus dem Trachyte und thonigen Kalkgestein herausgebildet. 95 bis 1300 Met.

212. *Viola pumila* Chaix. ap. Vill. (*pratensis* Koch.) — Auf feuchten Wiesen, insbesonders an den der Ueberschwemmung ausgesetzten Stellen zwischen hohem Grase auf der von dem Ueberschwemmungswasser abgesetzten schlammigen Erde. — In der Sárviz bei Stuhlweissenburg, im Inundationsgebiete der Donau auf den Sumpfwiesen längs dem Eisenbahndamme zwischen Gran Nána und Gross Maros, bei R. Palota, am Rákos und auf der Csepelinsel bei Pest; in der Tiefebene im Inundationsgeb. d. Berettyó auf der P. Ecseg bei Kisujszállás und vom Tieflande einwärts in die Thäler des Bihariagebirges längs der schwarzen Körös bis Belényes und im Geb. d. schnellen Körös bis Grosswardein. — Eine gewöhnliche Begleiterin der *Clematis integrifolia*. — All. — 75—200 Met. — (*Viola stagnina* Kit. ist nach meiner Ansicht von *V. pumila* nicht verschieden, da oft an einem und demselben Exemplare Blätter mit schwach herzförmiger und solche mit eiförmiger in den Blattstiel zugeschweifter Basis vorkommen und anderseits auch an Exemplaren, welche die letztere Blattform zeigen, die Nebenblätter der mittleren stengelständigen Blätter nur halb so lang als der Blattstiel erscheinen. Die Blätter der im Laufe des Sommers sich sehr verlängernden und häufig auch verzweigenden Stengel sind auch bei jenen Exemplaren deren erste Blätter eine eiförmige Basis zeigen immer deutlich herzförmig und kurz gestielt, und Kitaibel gründete, wie diess schon Reichenbach in Fl. exc. 708 bemerkte, seine *V. stagnina* offenbar auf solche nur im Sommer beobachtete Sprossen.)

213. *Viola elatior* Fries. — Zwischen Gebüsch auf den Sumpfwiesen am Rákos bei Pest. Sehr selten und nur in wenigen Exemplaren an einer einzigen Stelle beobachtet. — Alluv. — 95 Met. — (Was Sadler in Fl. Com. Pest. p. 113 mit *„Viola persicifolia“* gemeint hat, ist mir unklar.)

214. *Viola biflora* L. — An quelligen Stellen und auf beschatteten moosigen Felsen der Fichten- und Krummholzregion. — Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge an dem nordwestl. Abfalle des Vervul Biharei, unter dem Tomnatecu gegen das Poiénathal und insbesonders häufig an den obersten Quellen des Aranyos in der Valea Cepi unter der Kuppe der Cucurbeta. Auf dem Batrinaplateau im Kessel Ponora, an den Quellen des Galbinabaches, am nördlichen Abfalle der Varasioéa, in der Schlucht unter der Stâna Oncésa und an der Piétra Betrana. — Schiefer, Kalk. — 1060—1785 Met.

215. *Viola arvensis* Murr. — Auf wüstem Sandboden, an steinigen Bergabhängen und auf bebautem Lande. Sehr verbreitet durch das ganze Tiefland und die Thäler des Berglandes. Gran, Visegrad, Csaba, Stuhlweissenburg, Ofen, Waitzen, Pest, Soroksar, Monor, Nagy Körös, Grosswardein, Tenke, Desna, Buteni. — Auf dem Sandberge bei P. Csaba, auf der Csepelinsel und auf der Kecskemeter Landhöhe oft nur 1—2 Zoll hoch. (*V. Kitaibeliana* R. Sch.). Diese stellenweise in Herden von vielen hundert Exemplaren auf den Flugsandhügeln. — Das höchste beobachtete Vorkommen auf gra-

sigen steinigen Plätzen an der Kuppe des Piliserberges. — Trachyt, Kalk, tert., dil. und all. Sand- und Lehmboden. — 75—1070 Met.

216. *Viola tricolor* L. — An felsigen Stellen, in den Laubwäldern, im Sande der Fluss- und Bachufer, seltener auf Wiesen und auf bebautem Lande. Im mittelung. Bergl. selten; in der Matra auf der Veronkarét bei Gyöngyös, im Steinbruche am Nagyszál bei Waitzen und in der Pilisgruppe unter der Kuppe des Johannisberges bei Ofen. Häufiger im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den niederen Kalkbergen bei Grosswardein, Lasuri und Belényes, in den Thälern bei Petrosa und Rézbánya und insbesonders im Gebiete des Aranyos bei Dîstidiul, Négra und Vidra, wo sie ganz ähnlich wie in den Alpenthälern auch auf den vergrasten zeitweilig als Wiesen benützten Feldern stellenweise massenhaft auftritt. — Sienit, Kalk, Sandstein, tert. u. alluv. Sandboden. — 125—885 Met.

217. *Viola declinata* W. K. — Auf Wiesen, und zwar gewöhnlich an solchen Stellen, wo *Nardus stricta* als tonangebendes Gras erscheint; nicht selten auch unter den Gebüschen der *Juniperus nana*, welche solche Wiesen häufig unterbrechen, in der Fichten- und Krummholzregion; vereinzelt bis in die Buchenregion herabsteigend. Im Bihariageb. im Rézbányaerzuge sehr häufig von der Margine und Ruginosa über den Vervul Biharei, den Sattel La Jocu, die Valea Cepi und die Gehänge der Cucurbeta bis an die Abfälle des Tomnatecu in das Poiénathal und auf siebenbürgischer Seite bis in das Aranyosthal nach Négra hinab. Im Petrosaerzuge an den Gehängen des Bohodei. Am Batrinaplateau in der Mulde Oncésa, bei der Calinésa, und in allen Mulden von der Valea isbucu bis zur Varasoéa, im Kessel Ponora und am Rande des Plateaus auf den Höhen zwischen Rézbánya und Petrosa, auf der Stanésa und Scirbina. An allen diesen Standorten mit violetten Blüthen, am östl. Abfalle der Tataroéa aber (am unteren Ende der ausgedehnten Wiesen, welche die Höhen der Tataroéa zieren, dort wo der Weg in die Valea séca hinabführt) dann im Gebiete des Aranyos oberhalb Négra auch mit gelben und gelb-violetten Blüthen. (Solche Exemplare von *Viola lutea* Sm. kaum anders als durch die kurzen die halbe Kelchlänge nicht überragenden Kapselklappen und kürzere verhältnissmässig breitere Zipfel der Nebenblätter zu unterscheiden.) Porphyr, Schiefer, Sandstein, niemals auf Kalk! Im Gebiete des Batrinaplateaus immer nur in jenen Mulden, wo der Liassandstein zu Tage geht. — 830—1500 Met.

Viola palustris L. — Die Angabe, dass diese Pflanze in der Fasanerie bei Grosswardein wachse (Steffek, Oe. b. Z. XIV. 183) ist offenbar unrichtig.

218. *Reseda Phyteuma* L. — An sonnigen, steinigen Plätzen der Bergabhänge, auf wüstem Sandboden und an lehmigen Abrissen an den Säumen der Weingärten. — Im mittelung. Bergl. in der Pilisgruppe auf dem Sandberge und auf der Flugsandfläche bei dem Hohen Stein nächst P. Csaba, bei Vörösvar und Solmar, im Leopoldifeld und am Blocksberg bei Ofen, bei Promontor und Ercsin. Auf der Kecskemeter Landhöhe auf sandigen Plätzen bei Pest. —

Dolom. Kalk, tert. diluv. u. alluv. Lehm- u. Sandboden. — 95 bis 300 Met.

219. *Reseda inodora* Rchb. — An gleichen Standorten wie die frühere, aber viel seltener. Bei Waitzen gegen Gross-Maros, am Spissberg und Blocksberg bei Ofen, bei Kaloz im Stuhlweissenb. Com. — Dolom. Kalk, diluv. Lehm- und Sandboden. — 75—220 Met.

220. *Reseda lutea* L. — Auf den Geröllhalden niederer Berge und auf wüsten Sandhügeln, auf Aeckern und Dämmen, in den Eisenbahnhöfen, an den Strassen, auf unkultivirten Plätzen in den Dörfern, zwischen Weingärten und in Hohlwegen. — Im mittelung. Berglande häufig. Gyöngyös, Waitzen, Gran, Sct. Andrae, Ofen, Promontor, Stuhlweissenburg. Auf der Kecskemeter Landh. bei Pest, Monor und Pilis. In der Tiefebene bei Szolnok und Szegedin. — (Im Bihariageb. wurde sonderbarerweise diese in Ungarn verbreitetste Resedaart nicht beobachtet). — Trachyt, Kalk, tert. diluv. u. alluv. Sand- und Lehmboden. Nach Hildebrandt bei Rét Szilas in der Niederung an der Sarviz auch auf Salzboden. — 75—400 Met.

221. *Reseda luteola* L. — An gleichen Standorten wie die frühere Art, aber im Ganzen seltener. Bei Grosswardein und Ofen, bei letzterem Orte vereinzelt und nicht in jedem Jahre; nach Kit. auf sandigem Boden zwischen Ecser und Szt. Márton Káta im Tapiogebiete. — Tert. diluv. u. alluv. Lehm- und Sandboden. — 95—110 Met..

222. *Parnassia palustris* L. — Auf sumpfigen Wiesen, an Quellen und auf feuchten humusreichen Terrassen felsiger Abstürze. Im mittelung. Bergl. selten. In der Matra bei Parád und in der Pilisgruppe auf den Sumpfwiesen gegen Krotendorf. Auf der Kecskemeter Landhöhe am Rákos und nächst der Gubacs Csarda bei Pest. — Fehlt in der Tiefebene. — Im Bihariageb. auf dem Batrinaplateau auf der Pietra Betrana, in der Valea isbucu und nächst dem Eingang in die Geisterhöhle bei der Oncésa, im Kessel Ponora, auf der Tataroéa und am Dealul vetrilor. Im Petrosaerzuge am südl. Gehänge des Cornu Muntilor; im Rézbányaerzuge am südlichen Abfalle des Vervul Biharei, in der Fundul isvorului und vom Gebirgskamme bis hinab in die Thäler des grossen und kleinen Aranyos nach Négra und Vidra. In der Vulcangruppe auf dem Plateau des Suprapietra poiénile. In der Gruppe des Plesiu in den Thalmulden Bratcóia und Dînésa ober Monésa. Der tiefste Standort im Geb. d. Bihariasystems im Vorlande nächst dem Felixbad bei Grosswardein; der tiefste Standpunkt im ganzen Gebiete an den Quellen bei der Gubacs Csarda an der Donau unter Pest. 95 Met. Unter der Seehöhe von 600 Met. selten, über dieser Höhe im Gebiete sehr häufig. Der höchst gelegene Standort im Gebiete 1650 Met. — Porphyrit, Trachyt, Schiefer, Kalk, Liassandstein, tert. u. diluv. Lehm und Sand. — Im Gebiete auf kalkreichem Boden entschieden häufiger als über kalkarmen Substrate.

223. *Drosera rotundifolia* L. — Auf den Hochmooren der

Nadelholzregion im Bihariageb. — Im Rézbányaerzuge in dem kleinen Sphagnetum längs dem Saumwege, welcher vom Sattel La Jocu nach Négra im Aranyosthale hinabführt; häufiger auf dem Torfmoor in der Valea isbucu, einem Thalkessel im Batrinaplateau, aus welchem die Szamos ihren Ursprung nimmt. — Schiefer, Liassandstein. — 950—1200 Met.

224. *Aldrovanda vesiculosa* L. — In Wassertümpeln und Wassergräben. — In der Tiefebene im Geb. der schnellen Körös bei Körös Tarjan westl. von Grosswardein, in den Ecseder Sümpfen und häufig in dem Abzugskanale der Berettyó Sárrét bei Füzes Gyarmat. — Alluv. — 75—95 Met.

225. *Polygala major* Jacq. — Auf trockenen Bergwiesen, auf offenen Grasplätzen in lichten Wäldern und an steinigen Bergabhängen. Im mittelung. Berglande in der Magustagruppe bei Gross-Maros, auf dem Nagyszál bei Waitzen und bis auf die letzten Ausläufer des Höhenzuges bei Steinbruch nächst Pest; in der Pilisgruppe auf dem Visegrader Schlossberg und in grosser Menge in den Weingebirgen bei Sct. Andrä, auf den Bergen bei Ofen, im Leopoldifeld, im Wolfsthal, am grossen und kleinen Schwabenberg und insbesonders massenhaft im Auwinkel, auf der Slanitzka bei P. Csaba und am Piliserberge bis zu dessen höchster Kuppe. — In der Tiefebene und im Bihariageb. nicht beobachtet. — Trachyt, Kalk. — 180—1070 Met.

226. *Polygala neglecta*. — (Stengel aufsteigend, einfach, vollständig kahl wie die ganze Pflanze. Blätter lineal-lanzettlich, spitz, ganzrandig, die oberen sehr schmal, die untersten etwas breiter, aber eben so wie die oberen zerstreut und nicht rosettig. Blüthentraube einfach, die Blüthen kurz gestielt; der Stiel 5—6mal kürzer als die Kelchflügel, die Traube daher verhältnissmässig schmal und höchstens 25$^{mm.}$ breit. Deckblätter 3, die seitlichen so lang als die Knospenstiele, das mittlere etwas länger, aber auch dieses die Blüthenknospen niemals überragend, daher die Traube an der Spitze nicht schopfig sondern abgerundet erscheint. Die Kelchflügel länglich-ellyptisch, zur Zeit der vollen Blüthe pfirsichblüthroth, später verblassend und von weisslichgrüner Farbe, dreinervig, die zwei Seitennerven an der äusseren Seite und der Mittelnerv an seinem verdickten Ende schlanke theilweise anastomosirende Adern aussendend. Die drei kürzeren Kelchblättchen $^1/_3$ so lang als die Kelchflügel, länglich, lineal, spitz mit grünem oder röthlichem Kiele und schmalem häutigen Saume. Die rosafarbige Blumenkrone über die Kelchflügel weit hinausragend mit kämmig zerschlitztem Anhängsel. Fruchtknoten gestielt, der Stiel zur Zeit des Aufblühens doppelt so lang als der Fruchtknoten. Kapsel mit schmalem durchscheinendem Rande, vorne mit herzförmigem Ausschnitt, an der Basis allmälig in den ungeflügelten Träger verschmälert, der nur halb so lang als die reife Kapsel ist. — Die zunächst verwandte habituel sehr ähnliche *P. major* Jacq. unterscheidet sich erstens durch die Form der Blüthen- und Furchttraube, welche durch die absolut und relativ

längeren mehr entfernt stehenden Blüthen- und Fruchtstiele ein breiteres lockereres Aussehen erhält, durch die doppelt so langen Deckblätter, welche über die Blüthenknospen hinausragen und der Spitze der im Aufblühen begriffenen Traube jenes schopfige Aussehen geben, welches auch die *Polyg. comosa* auszeichnet und welches von Jacquin in der von *P. major* in Fl. aust. Vol. V. t. 413 gegebenen Abbildung ganz richtig dargestellt wird, durch die drei mit einem meistens viel glänzenderem häutigen Rande eingefassten im Verhältniss zu den Flügeln viel längeren Kelchblättchen, durch längere Fruchtknoten- und Kapselstiele und durch die plötzlich in den Stiel verschmälerte reife Kapsel.

	Polyg. neglecta	*P. major*
Längere Deckblätter .	3—4^{mm} lg.	6—8^{mm} lg.
Kürzere „ .	2^{mm} lg.	3^{mm} lg.
Kelchflügel	10-15^{mm} lg., 5-6^{mm} brt.	10-15^{mm} lg., 5-6^{mm} brt.
Kurze Kelchblättchen	4^{mm} lg.	5—6^{mm} lg.
Blüthenstiele	2^{mm} lg.	3—4^{mm} lg.
Kapsel	5—6^{mm} lg.	5—6^{mm} lg.
Fruchtknoten u. Kapselstiel	2—3^{mm} lg.	4^{mm} lg.)

Auf dem Sárhegy bei Gyöngyös in der Matra und auf dem Nagy Egedhegy bei Erlau von Herrn v. Vrabélyi gesammelt und mir gütigst mitgetheilt. — Möglicherweise gehören auch einige der oben bei *P. major* angegebenen Standorte zu dieser Pflanze.

227. *Polygala vulgaris* L. — Auf trockenen und feuchten Wiesen. Im mittelung. Bergl. in der Matra bei Parád und Gyöngyös in der Magustagruppe bei Gross-Maros. In der Pilisgruppe am Dobogokö, bei Visegrad, Szt. László, Sct. Andrä, auf den Sumpfwiesen nächst der Pulvermühle bei Altofen und auf dem Schwabenbergplateau bei Ofen. Auf der Kecskemeter Landh. auf allen trockenen und feuchten Wiesenformationen bei Palota, Pest, Steinbruch, Soroksar, Üllö, Pilis, Alberti. Im Bihariageb. auf dem tert. Vorlande und den niederen Kalkbergen bei Grosswardein, Holodu, Belényes, dann bei Rézbánya, Fenatia, Körösbánya, Plescutia, Monésa und auf siebenbürgischer Seite bei Vidra und Négra. Der höchste beobachtete Standort auf feuchten Wiesen bei dem zuletzt genannten Orte. — Trachyt, Schiefer, Kalk, Sandstein, tert. dil. u. alluv. Lehm- und Sandboden. — 95—1100 Met.

228. *Polygala comosa* Schk. — An gleichen Standorten wie die frühere, aber im Gebiete weit seltener. — Im mittelung. Bergl. auf dem Schwabenberge bei Ofen. — Auf d. Kecskemeter Landh. in sehr schönen üppigen Exemplaren auf den Wiesen zwischen Pest und Soroksar. Im Bihariageb. auf der Stanésa oberhalb Rézbánya, dann in der Gruppe des Plesiu in dem Thalkessel Bratcoéa bei Monésa und in der Vulcangruppe auf dem Plateau des Suprapietra poiénile bei Vidra. — Kalk, diluv. Sand. — 95—1100 Met.

229. *Polygala amara* Jacq. — Auf felsigem Boden, auf Grasplätzen, in lichten Wäldern und an steinigen Bergabhängen. — Im

Gebiete nur an zwei Punkten beobachtet, nämlich in der Pilisgruppe auf dem Grasplatze nächst dem Brunnen am Fusse der Slanitzka bei P. Csaba, dort wo eine Baumreihe von *Corylus Colurna* gepflanzt steht, und dann an den östlichen Abstürzen der Pietra muncelului zwischen Petrosa und Rézbánya im Bihariagebirge. — Kalk. — 250—1280 Met. (*Polyg. amara* Sadler Fl. Com. Pest. 315 bezieht sich wie aus der Beschreibung „floribus coerulescentibus, praecedenti (*P. vulgari*) minoribus" hervorgeht, auf die nächstfolgende Art).

230. *Polygala austriaca* Crtz. — Auf etwas feuchten mit *Carex montana* bewachsenen Bergwiesen und auf sumpfigem Boden in den Niederungen. — Im mittelung. Bergl. sehr selten; in vereinzelten Exemplaren nächst dem Normabaum ober dem Auwinkel bei Ofen und auf den Sumpfwiesen zwischen Altofen und Krotendorf. Etwas häufiger auf sumpfigen Wiesen auf d. Csepelinsel, im Stadtwäldchen und am Rákos bei Pest. — Kalk. Diluv. u. alluv. Sandboden. — 95—400 Met.

Wir ersuchen folgende Fehler im letzten Hefte zu berichtigen:

Seite	17,	Zeile	26	Tatár St. György	statt: Tatar, Szt. György
„	18	„	27	verdorrte	„ yerdorrte
„	19	„	25	Plesiu	„ Plesin
„	20	„	46	Rézbánya	„ Résbánya
„	21	„	2	Gebiete	„ Gebirge
„	21	„	2	Dîstidîul	„ Distidiul
„	21	„	20	schwachkonvexen	„ scharfkonvexen.

Phytographische Fragmente.

Von Dr. **Ferdinand Schur.**

IX.

Thalictrum Jacquinianum Koch. syn. ed. 2, p. 3.

Th. vulgare Kit. var. *β. viride* ex parte. — *Th. flexuosum* Bernh. var. *stipellatum* Schur. — Auf Wiesen zwischen hohem Grase und Gebüschen: Im Prater zwischen der Hauptallee und dem Thiergarten; in der Brigittenau in der Nähe der Kapelle am 1. Juni 1867, (einzeln), zwar noch nicht blühend aber durch die Beschaffenheit der Blätter und den Habitus der Pflanze leicht zu erkennen. Merkwürdig ist der Standort auf der Wiese im Prater zwischen Ruderal- und Ackerpflanzen. — Die Stipellen scheinen bei den *Thalictrum*-Arten vom Typus des *Th. minus* kein konstantes Merkmal zu sein; denn deutlich sind sie nur an den ersten Ramifikationen der untersten Blätter und auch hier nur im jungen Zustande der Pflanze wahrzunehmen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: 018

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 33-39